

der Hinterflügel deutlich sichtbare schwarze Mittelbinde ist bei *caeruleoplaga* auch auf der Oberseite dick und breit deutlich angegeben und durch ein deutliches hellblaues Fleckenband von der Randbinde getrennt. Die schwarze Mittelbinde ist proximal stark verbreitert, reicht fast bis an den dicken Mittelpunkt, mit dem sie bei einem Stück direkt verbunden ist.

2 Stück. Andamanen.

2. *Dysphania andamana* ab. nov. *quadriplagiata* m.

Gleich der Stammart, unterscheidet sich von dieser durch das Auftreten von je 2 gelben Flecken auf den Hinterflügeln, deren einer rund geformt, etwas distal von der Flügelmitte zwischen Rippe 5 und 6 sitzt, während der andere, etwas größere und von mehr dreieckiger Form zwischen Rippe 5 und 4 weiter nach dem Außenrande zu steht. Beide Flecke sind auch auf der Unterseite deutlich vorhanden.

Diese Form bildet einen Uebergang von der Stammform zur folgenden Aberration.

3. *Dysphania andamana* ab. nov. *transgressa* m.

Bei dieser Form läuft das Gelb, welches bei der Stammform in Gestalt von 2 gelben längs der Costa der Hinterflügel hinziehenden Flecken auftritt, in Form von einer breiten gelben Binde bis über die Flügelmitte hinaus und verbreitert sich nach hinten bis nahe an die Medianader. In der Nähe der Wurzel ist diese durch einen schwarzen Strich unterbrochen und in ihrer Mitte steht der große schwarze, mit der breiten schwarzen Innenrandbinde zusammenhängende Zellfleck, der bei diesen Formen sich deutlich abhebt. Auf der Flügelunterseite ist dieselbe Zeichnung.

Diese beiden Formen bilden für *D. andamana* ein Analogon für die Vergrößerung der gelben Färbung, wie sie noch stärker bei den Formen *Dysphania bernsteini*, *auriplena* Th.-Mg. und *agorius* Bdv. auftritt.

Aberrationen aus meiner Sammlung.

Wohl jede Sammlung, die aus den ersten Anfängen heraus ist, birgt einige Merkwürdigkeiten, deren Veröffentlichung allgemeiner Aufmerksamkeit begegnen darf. Leider wird hierin vielfach noch eine allzu große Zurückhaltung bewahrt, um nicht zu sagen Geheimtueri. Es macht doch auch für andere Freude, von seltenen Naturspielen zu hören, die irgendwo einmal durch Glücksumstand erbeutet oder erzüchtet wurden. Da erzählte mir z. B. unlängst ein sehr eifriger und geschickter Sammelfreund, Herr Julius Gerhardt in Liegnitz, wie ihm einmal an einem sehr schwülen Maienstage ein *cardamines* ♂ aus dem Netz entwischt sei, das statt der orangefarbenen Vorderflügeldecken deren rein zitrongelbe gehabt habe, und als ich kurz darauf durch Halle fuhr und meine dortigen Sammelfreunde bei dieser Gelegenheit besuchte, da zeigte mir Herr Heiner Oertel auf dem Spannbrett ein vor einer Woche geschlüpfes *cardamines* ♂, das anstelle des leuchtenden Orange ein ganz trübes, blasses, fast mißfarbenedes Ockerbraun zeigte, etwa wie es helle Heuvögelchen haben (*Coenonympha pamphilus*). Zeigte es, nahm es herab und verehrte es mir, da er bemerkte, welche Freude mir das merkwürdige Stück machte, das nun meine Sammlung ziert. Diese enthält auch — seit 1908 — ein ♂ von *Parnassius Apollo* f. *niphodis* Stich. (Das sind Stücke ohne den glasigen Distalraum, mit weißer Bestäubung bis an den äußersten Flügelrand.) Ich hatte den Falter, dessen Wert mir

nicht entgangen war, aus einer großen Menge aus dem oberen Donaugebiet (Gutenstein!) stammender Tiere herausgefischt; es handelt sich dabei lediglich um eine rein individuelle Abweichung (sog. Aberration); die übrigen (beiläufig mehr als 100) Stücke desselben Fluggebietes zeigten ausnahmslos den bekannten glasigen Saum. Da es meinem Geschmack nicht entspricht, auf ein Unikum eine Namengebung zu gründen, so ließ ich das Tier unbenannt, bis mindestens ein zweites von der gleichen Beschaffenheit auftauchen würde. Das ist nun geschehen; Hettingen (Hohenzollern) hat's geliefert und es ist auch gleich daraufhin in Berlin Tauffest gewesen.* Nur mit der Sonderrasse wird es nichts sein, da dieser Charakter für Tiere jener Herkunft keineswegs beständig, sondern im Gegenteil eine recht seltene Ausnahme ist. Ich hatte seinerzeit mein Stück in der Berliner Entomolog. Gesellschaft vorgelegt. — Bei der Gattung *Colias* ist erwähnenswert, daß Herr Julius Gerhardt (Liegnitz) im September 1904 am Peist ein *Hyale* ♂ fing, dessen Vorderflügel einen orangefarbenen Anflug zeigten, ähnlich wie ihn die ♀♀ von *chrysotheme* aufweisen. Das Orange ging von der Wurzel aus, war dort am intensivsten, strahlte nach dem Außenrande aus und verlor sich dort. — Unter meinen *Edusa*-Faltern befinden sich einige ♂♂, die nach Art der ab. *micans* (bei *Myrmidone*) einen obzwar etwas schwächeren Purpurschimmer besonders auf den Hinterflügeln erkennen lassen, und ebenso ein nur 3,5 cm spannendes Zwergmännchen aus Istrien (mein größtes ♂ spannt 5 cm). Ich nenne dieses Farbenspiel gleichfalls *micans*, also *Colias Edusa* ** F. (= *crocea* Fourcr.) ab. color. *micans*. — Wenn ich den Kasten mit den Schillerfaltern gegen das Licht neige, so leuchtet die *Iris*-Reihe bis zur rabenschwarzen *Jole* herunter in dem bekannten herrlichen Kobaltblau auf, versteht sich, soweit es Männer sind. Nur einer schlägt aus der Art: er schillert am Tage licht stahlblau, abends aber, bei künstlichem Lichte, stahlgrau oder atlasgrau. Und zwar fällt das (aus Göttingen stammende) Stück abends noch weit mehr ins Auge; denn beim Schein der Steinöllampe schillern die normalen Stücke sehr viel weniger als am Tage; der stahlgraue Göttinger aber glänzt dann in fast unverminderter Stärke, übertrifft also die andern abends an Glanz, während er bei Tage an Intensität des Schillerns etwas zurücksteht. — Unter meinen Admiralen sind Stücke, die statt der ziegelroten Prachtbinde eine bräunliche, und andere, die eine trübrote Binde haben.

* Siehe Nr. 1 vom 1. April d. J., Sitzungsbericht vom 10. November 1910.

** Ich mache die Ausgrabungen der Prioritätsgläubigen nicht mit; den Lebenden gehört die Welt — laßt die Toten ihre Toten begraben! Ich lasse jedem sein Vergnügen und seinen Sport; aber man zwingt mich nicht, diesen Prioritätssport mitzumachen, der mir sehr unsympathisch ist, sondern lasse mich damit in Ruhe. Es war schon einmal Ordnung; da kamen einige sportsmen und stießen wieder alles über den Haufen! Der Sabbat ist doch des Menschen wegen da, nicht umgekehrt. Man hatte sich doch schon ganz hübsch geeinigt und verständigt, und plötzlich kommen einige, die sich dazu berufen fühlen, eine große Umwälzung zu veranstalten. Wozu das? Man verstand sich doch, und das war die Hauptsache! Hätte die Umwälzung irgend Sinn und Zweck, d. h. wirklichen, nicht vermeintlichen oder eingebildeten, so wäre sie notwendig und innerlich berechtigt, und Notwendigkeiten beugt sich der verständige Mensch, auch wenn sie unbequem sind. Hier aber lag keine Notwendigkeit vor; das konnte man ruhen lassen. Namen sind zur raschen Verständigung da, und diese Verständigung wurde erzielt. Wem es Spaß machte, nach Prioritäten zu schürfen, der konnte eine Liste für gleichgesinnte Geister anlegen und diesen klar machen: das und das Tier hat früher einmal so und so geheißen! So war allen Teilen geholfen, und wir wurden mit der Plage verschont.

Ein besonders munter gefärbtes Stück zeigt auf der Saumbinde der Hinterflügel, vom Analwinkel ausgehend, die Farben blau, ziegelrot und strohgelb, während ein anderes die Reihenfolge blau, strohgelb und ziegelrot vorzieht. Vom kleinen Fuchs besitze ich ein Stück mit trüb lachsrotlicher Grundfarbe; ein Seitenstück vom großen Fuchs, das bei der größeren Flügelfläche noch weit eigentümlicher wirkte, ist mir unlängst abhanden gekommen. — Die Melitäen sind nicht sehr beliebt und haben nur einen kleinen Kreis von Verehrern, den sie aber durch manchen feineren Reiz zu entschädigen wissen. Von *M. Athalia* fing ich vorigen Sommer bei Liegnitz ein der ab. *Corythalia* zuzuzählendes Stück, dessen Vorderflügel im Wurzelfelde verdunkelt, aber noch nicht zeichnungslos sind; auch die beiden schwarzen Querbinden, zwischen denen auch bei ab. *Navarina* die braune Fleckenreihe erhalten bleibt, sind noch, wenngleich verlöschend, zu erkennen. Die Hinterflügel sind wie bei der Abbildung in Nr. 41 (7. Januar 1911) völlig schwarz bis auf eine einzige braune Fleckenreihe. Die Unterseite hingegen weicht ab und ist bei meinem Stück sehr aufgehellt. Die Vorderflügel zeigen nur im Wurzelfelde einige schwarze, nach außen verwischte Zeichnungen; Mittel- und Saumfeld hingegen sind vollständig zeichnungsfrei bis auf ganz schwache, kaum sichtbare Spuren einer zackigen Linie vor dem Saume. Nur die schwärzlichen Adern treten hervor. Auch die Hinterflügel sind unten sehr licht, das Wurzelfeld dem von Fig. 2 in Nr. 41 einigermaßen ähnlich, doch mit weniger schwarzen Flecken auf überdies lichterem (graugelblich-bräunlichem) Grunde und nur durch eine schmale, sich schließlich verlierende schwarze Linie nach dem Mittelfelde hin abgegrenzt. Die Saumbinde ist noch schwächer als bei Fig. 2; nur zwei Mündchen haben wurzelwärts eine schwarze Einfassung; das Uebrige sind blass, braune, verlöschende Tupfen. Leider ist das Stück arg mitgenommen; zwar hatte die Flugzeit eben erst begonnen, und die übrigen Athalien waren teils vollkommen frisch, teils noch kaum merklich abgeflogen. Dieses boshafte Vieh hingegen hatte sich, wie zum Hohn auf seinen Wert, in dieser kurzen Zeit schon schauderhaft zurichten verstanden, wie manche Kinder, die das Talent haben, den blütensaubersten Anzug in wenigen Minuten zu einem Gegenstand des Entsetzens für die liebende Mutter umzuwandeln. — Ueber diesem Schmutzfink steckt ein gleichfalls etwas mitgenommenes aberratives Melitäen-♂. Das hat auch seine Geschichte. Es wurde nämlich von meinem lieben Freunde, Oberlehrer Dr. Zuchhold in Triebel (Lausitz), in den Sommerferien auf eine nicht ganz alltägliche Weise erbeutet: mit dem Regenschirm von der Blüte herabgeschlagen, auf der es saugend saß! Mein Freund hatte zufällig kein Fanggerät mit auf seinem Spaziergange, wohl aber jenes andere, in dem regenreichen Sommer des vorigen Jahres unentbehrliche Kulturgerät zur Hand. Der kühne Versuch glückte, und das Tier prangt jetzt in meiner Sammlung in verhältnismäßig leidlichem Zustande! Vorderflügel oberseits aufgehellt, mit weniger Schwarz, Hinterflügel im Wurzelfelde dunkler als die Norm. Unterseite sehr merkwürdig; Vorderflügel nicht besonders abweichend, nur matter in der Zeichnung. Hinterflügel hingegen im Wurzelfelde fast gleichmäßig graugelblich-bräunlich, aber (durch vermehrtes Braun) dunkler als die vorhin geschilderte *Corythalia* und ohne Flecke oder Zeichnung; nur ein kleines schwarz umzogenes licht strohgelbes Eiland schwimmt einsam in der bräunlichen Flut. Gegen das Mittelfeld

ist das Wurzelfeld durch eine feine schwarze Linie scharf und sauber abgegrenzt. Das Saumfeld ist fast wie bei normalen Stücken, nur ist die Mündchenreihe etwas näher an den Rand gerückt, so daß das blaßgelbe, von den scharf hervortretenden Adern durchschnitten Mittelfeld breiter erscheint. — Von *Mel. Cinxia* habe ich ein extrem helles ♀ aus den Seeralpen, das ich der Güte des Herrn Jul. Gerhardt verdanke, ebenso wie eine ganz hervorragend prächtige Aberration von *Argynnis Dia*, die einer näheren Beschreibung wohl wert ist. Die Vorderflügel zeigen (nach Art der *Selene* ab. *Rinaldus*) zu Radiärwischen umgestaltete Zeichnungen der Randzellen und außerdem nur noch drei schwarze Flecke: den schwarz verstärkten Querast, einen länglichen schwarzen Fleck in der Mittelzelle und ein schwaches Fleckchen am Innenrand. Hinterflügel ebenfalls mit schwarzen Radiärwischen und einem kreisrunden Fleck in der Mittelzelle, der auf die Unterseite durchschlägt. Diese ist auf blaßgelblichem Grunde fast allenthalben von Silber strahlig übergossen. Die violettbräunlichen Zeichnungsbestandteile fehlen bis auf einzelne schwache Spuren vor dem Saume gänzlich. Das schöne Stück stammt aus Liegnitz. — Von *Arg. Niobe* habe ich ein ♀ aus Spandau, dessen Grundfarbe auf der Unterseite der Hinterflügel ein schmutziges Grau ist: so trüb und schmutzig, daß auch die Silberflecke davon verdüstert werden; nur das Rostbraun hebt sich kräftig ab. — Eine *Arachnia prorsa* in meiner Sammlung (leider nur links gut ausgebildet, rechts verkümmert) hat einen gleichmäßig schwarzgrauen Vorderflügel mit 4 kleinen weißen Flecken vor dem Saume; Hinterflügel mit einem verloschenen Ansatz zu zwei braunen Linien am Analwinkel. Unterseits schwarzgraue Grundfarbe, Vorderflügel mit rotbraunen Flecken und den 4 weißen Randflecken, ohne Spur eines weißen Bandes; Hinterflügel mit weißer Mittelbinde, von unten aufsteigend und dann wie abgeschnitten abbrechend; im Wurzelfelde schwaches Netzgädder. Vor dem Saum eine Reihe von weißen Punkten.

Von *Epin. Jurtina* besitze ich einige halbblotische Stücke, die ich insgesamt der Güte des schon mehrfach erwähnten Herrn Jul. Gerhardt in Liegnitz verdanke, der im Erbenten solcher schönen Dinge eine besonders glückliche Hand zu haben scheint, aber im Weggeben ein ebenso gutes Herz besitzt. Den Anfang der Reihe macht ein recht neckisch gezeichnetes ♂; es sieht aus, als hätte es eine ungeschickte Hand an der Spitze des rechten Vorderflügels gepackt und ihm dort den dunklen Staub vom Flügel gewischt; das ist aber nicht der Fall; denn das Stück ist ganz rein; die Stelle ist nur so hell, aber vollständig beschuppt. Das Gleiche zeigt sich am Außenrade des rechten Hinterflügels; Spuren von Aufhellung sind auch auf dem linken Hinterflügel zu bemerken. Ein anderes ♂ hat weißliche, dunkel umsäumte Hinterflügel und lichte Stellen auf den Vorderflügeln oberhalb des Duftschuppenflecks. Ein ♀ prangt auf den Vorderflügeln in der normalen dunkel graubraunen Grundfarbe (Wurzelfeld), ockerbraun (längs des Vorderrandes bis etwas übers Auge) und bleich beingelblich-weiß (Distalfeld).

Von der gleichen reich sprudelnden Quelle und aus derselben Gegend zwei *Coenonympha*-Albinos, beide ♀♀, eins *Iphis* (Vfl. oben sehr lichtockerig-graugelb mit blaßgrauem Saumschatten, Hinterflügel mit lichtgrauer Grundfarbe und lichtockerig-graugelb, was sonst rostbraun ist), das andre *Arcania* mit licht strohgelben Flächen anstelle der ockerbraunen, und lichtgrau statt schwarzgrau. Unterseite bei beiden

1. Beilage zu No. 8. 5. Jahrgang.

entsprechend aufgelichtet, besonders bei *Iphis*, die licht semmelblond aussieht. 1 ♂, 2 ♀♀ *Erebia Medusa* mit fast gelber statt der rost-rötlichgelben Binde. Von *Chrys. phlaeas* ein Stück mit weißem rechtem Vorderflügel. Von *Lyc. Semiargus* ein ♂ mit einer kometenförmigen schwarzen, weißumzogenen Zeichnung am Vorderrande der Hinterflügel. Von *Dilina tiliac* ein ♀, rechts *centripuncta*, links *exstincta* Stgr. (*obsoleta* Clark). Ein ♂ von einem so seltsamen Farbenton, daß mir die Beschreibung nicht recht gelingen will. Keine Spur von Oliv, aber ebensowenig eine Spur von echtem Braun, und doch nicht eigentlich rein grau; ein Stich ins Bräunliche, ohne daß das Braun als solches hervorträte. Zeichnungsform: ab. *maculata*. Das extremste meiner braunen Stücke ist so ausgesprochen braun und dunkel, daß es fast an die leichtesten Stücke von *Dil. Christophi* grenzt.

Soweit für heut. Hoffentlich regen meine Zeilen auch andere dazu an, der Welt von ihren heimlichen Schätzen erwünschte Kunde zu geben. Allerdings würde dann sicher manches vermeintliche Unikum seines Glanzes beraubt, aber das ist ja auch kein Schaden.

W. Fritsch, Kloster Donndorf (Thür.)

Das Suchen der Agrotis-Raupen im Frühjahr.

Sobald im März die niederen Pflanzen zu treiben beginnen, gehe ich hinaus in den Wald, um Fraßspuren an Primel, Wegerich, Löwenzahn, Veilchen, Herbstzeitlose, Erdbeere und Nesseln zu suchen.

Dies ist eine sehr interessante Beschäftigung für einen Entomologen und hat für ihn den Vorteil, daß er die Raupen fast ausgewachsen findet und sich eine lange Zucht erspart. Hat er draußen eine frische Fraßstelle gefunden, so heißt es vorsichtig das alte Laub unter der Pflanze Blatt für Blatt abheben und umdrehen; denn die Raupe liegt fast immer in den obersten Laubschichten.

Wo viele Futterpflanzen an einer Stelle stehen, zeigen die *Agrotis*-Raupen eine ziemliche Wanderlust; darum achte man immer auf ganz frische Fraßspuren. Auch gehe man recht früh am Morgen, dann wird die Ausbeute immer eine gute sein.

Manchmal kommt es vor, daß sehr viel Laub unter der Futterpflanze liegt, wodurch das Suchen

sehr erschwert wird. Ich habe mir darum ein kleines Sieb angeschafft, welches mir vorzügliche Dienste leistet. Das Laub unter der angefressenen Stelle wird vorsichtig in das Sieb getan, tüchtig durcheinander geschüttelt und alsdann die obere Lage wieder aus dem Siebe genommen: so findet man die Raupen auf dem Boden des Siebes. Ich habe auf diese Art und Weise in diesem Frühjahr ungefähr 40 *Agrotis janthina*-Raupen gefunden und viele andere gute Arten dazu.

Besonders geeignete Plätze für diese Art des Raupensuchens sind die Böschungen an Waldstraßen und Waldrändern, an Bächen und selbst mitten im Walde; aber auch an Straßen zwischen Feldern habe ich gute Ausbeute gemacht, hier aber meistens an Wegerich, Löwenzahn und Nesseln.

Zu Hause habe ich mir einen großen Kasten gezimmert, in welchem ich die genannten Futterpflanzen ziehe. In diesen Kasten setze ich die gefundenen Raupen hinein, wo sie vorzüglich gedeihen. Der Kasten steht auf einem Balkon und bekommt Licht und Regen. Ich denke, daß diese Zeilen manchem einen kleinen Fingerzeig dafür geben werden, wie mühelos und lohnend die *Agrotis*-Raupen zu suchen sind.

E. Brombacher, Straßburg i. E.
Mitgl. 1008.

Bitte.

Herr Stephan in Seitenberg (Schlesien) will versuchen, den *Parnassius apollo* wieder in Schlesien einzubürgern, und bittet um Ueberlassung von Zuchtmaterial (siehe Inserat in dieser Nummer). Wir kommen gern seinem Wunsche nach und richten auch von dieser Stelle aus an die geehrten Mitglieder und Leser die dringende Bitte, das Unternehmen des Herrn Stephan freundlichst unterstützen zu wollen.

P. H.

Briefkasten.

Anfrage des Herrn N. in J.: Wie muß man beim Bekleben des Torfbodens in Schmetterlingskästen verfahren, um das Aufbauchen des Glacépapiers zu verhindern?

Coleopteren u. and. Ordnungen.

a) Angebot.

Anth. pomorum-

Larven, Puppen, Käfer, lebend in der Blüte, à Dtzd. 50 Pf. Verpack. frei. Porto 10 Pf. Kleine Beträge in curs. Marken.

Josef Hübner, Marburg a. D., S.-Steiermark.

Goliath. giganteus

nach Grösse und Schönheit 3 bis 10 Mk.,
Goliath. regius . . . Paar 22.— Mk.,
Catox. bicolor 2.50 Mk.,
Mormol. phyllodes (gross) . . . 5.— Mk.,
Hexarthr. deyrollei (Riesen) . . 3.— Mk.,
alles I. Qual.

Emil Riemel, München, Augustenstr. 41.

Biete an, lebend zu Zucht- od. wissenschaftlichen Zwecken, oder getötet, alles in Anzahl von 10—50 Stück und mehr:

Carab. arv. v. glabr., viol., intric., convex., nemor., hortens., nitens, cancell., elathr., cychrus, div. kleine Carabiden, unsortirt, Cicind. hybr., sylv., Geotr. stercor., vernal., silvat., melolontha, Blaps mortis., Lysxenoc. caraboid., Meloe prosc., Necroph. hum., vespillo, invest., interrupt., Silpha 4-punct., thor., rug., littor., Opatrum sab., Trichius, corymb., eraciatus und andere. Staphylin. erytrep., Byrrhus, Cleonus, Phagium mordax und and. Telephor. und div. andere Käfer-Arten.

Lieferbar sofort oder später. Preise billigst in bar oder im Tausch gegen exot. Insekten. Nähere Vereinbarungen schriftlich.

G. Gotlob, Sekretär a. D., Lauenburg, Pommern.

Rhagium (Sten.) inquisitor, indigator, bifasciatum, Hylobius abietis.
Lehrer Paul Blasche, Crebra O.-L.

Dixippus morosus,

interessante und dankbare Zucht für Sommer und Winter.

Futter: Brombeere, Rose, Efeu.
3 Dutzend Eier 25 Pf.

Oehme, Guben.

Tausch

in palaearktischen Coleopteren (man verlange die Tauschliste) sucht

E. v. Bodemeyer, Berlin W. 35,
Lützowstr. 41.

Eier von Bacillus rossii und Dixippus morosus,

je 2 Dtzd. 15 Pf. Porto extra.

Herm. Kalbe, Hamburg 35,
Ausschlägerweg 36 III.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Fritsch W.

Artikel/Article: [Aberrationen aus meiner Sammlung. 56-57](#)